



Sprechen über einen ganzheitlichen Ansatz für die Wertschöpfung bei Lebensmitteln (v.l.): Steffen Reese, Geschäftsführer Naturland, Stephen Ashia, Geschäftsführer der ghanaischen Bio-Kakao-Kooperative Abocfa, Prof. Dr. Franz-Theo Gottwald, Leiter der Akademie Schloss Kirchberg, und Janet Maro, Agrarökologin und Mitbegründerin der NGO Sustainable Agriculture Tanzania.

Foto: Jonas Krauthansl

Perspektiven im Öko-Landbau

Umwelt Landwirte und Experten aus aller Welt kommen auf Schloss Kirchberg zusammen, um über ökologische und regenerative Landwirtschaft zu diskutieren. *Von Jonas Krauthansl*

Die Teilnehmer des siebten World Organic Forums auf Schloss Kirchberg vereint eines: Sie alle, egal ob aus Deutschland, den USA, Brasilien, Ghana, Indien oder Japan, wollen in der Land- und Ernährungswirtschaft etwas verändern. Nicht weniger als „das gesamte System“, wie es Walter Link, Mitbegründer und Geschäftsführer von Now Partners, formuliert. Ein neuer Standard müsse her, dem sich alle anschließen. „Wie kann das gelingen?“ Eine einfache Frage, auf die es keine einfache Antwort geben soll.

Für Steffen Reese, Geschäftsführer von Naturland, liegt ein Lösungsansatz zwischen den beiden Enden der Wertschöpfungskette, die da wären: die Landwirte auf der einen, die Verbraucher auf der anderen Seite. „Beide wollen mehr Nachhaltigkeit.“ Was sie daran hindert, seien die „Big Player“ dazwischen. Also große, profitorientierte Unternehmen.

Landwirte sind auf sich gestellt

„Lebensmittelunternehmen bestimmen die Spielregeln“, sagt auch Prof. Dr. Bernhard Freyer von der Universität für Weiterbildung Krems in Österreich. Es brauche eine direkte Kommunikation zwischen Landwirten und großen Konzernen. So einen Austausch wie hier in Hohenlohe etwa. Für die griechische Landwirtin Sheila Darnos dagegen spielen Logistik und Politik eine

entscheidende Rolle. „Wir müssen schnell Lösungen finden, denn die Menschen sind auf sich alleine gestellt.“ Was sie damit meint? Viele Landwirte würden im Begriff-Wirrwarr kein Land sehen. Biologisch, ökologisch, regenerativ, nachhaltig. „Deren Sprache sind ihre Böden und ihre Tiere“, verdeutlicht Prof. Dr. Freyer.

Bildung ist der Schlüssel

Ökologischer Landbau muss sich für Landwirte bezahlt machen, meint Stephen Ashia, Geschäftsführer der ghanaischen Bio-Kakao-Kooperative Abocfa. „Sie müssen davon profitieren.“ Außerdem müsse ihnen verdeutlicht werden, wie wertvoll sie sind und welch großen Einfluss sie auf das Klima haben. „Anerkennung und Geld“, das sind auch für Reese die entscheidenden Faktoren im Öko-Landbau.

„Wir müssen schnell Lösungen finden.“

Sheila Darnos
Landwirtin aus Griechenland

„Unsere Bauern wissen um ihre Rolle“, gewährt Janet Maro, Agrarökologin und Mitbegründerin der NGO Sustainable Agriculture Tanzania, Einblicke in die tansanische Öko-Landwirtschaft. Deren Entwicklung sei auf einem guten Weg. Warum? „Bildung ist der Schlüssel für Veränderungen“,

sagt André Leu, ehemaliger Präsident der internationalen Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (IFOAM). Der Australier gilt als Experte zum Thema gesunde und zukunftsfähige Landwirtschaft und redet in Kirchberg über die Eindämmung des Klimawandels durch ökologische, regenerative und agrarökologische Perspektiven.

Im Publikum sitzt auch Albert Retzbach. Seit 1974 betreibt er in Blaufelden einen Bio-Betrieb. Doch die aktuelle Entwicklung bereite ihm Sorgen. „Die Bürokratie macht die ökologische Landwirtschaft kaputt.“ Dabei brauche es diese dringender denn je. Denn: „Klimakatastrophen kommen in immer kürzeren Abständen und es ist längst klar, dass diese menschengemacht sind.“ Obwohl er sich selbst als Optimist bezeichnet, ist Retzbach anzumerken, wie gering seine Hoffnung auf eine schnelle Änderung ist. „Für unseren Wohlstand haben wir die Erde ausgebeutet“, fasst es der Landwirt zusammen.

Lebensmittelpreise hinterfragen

Auch Reese sieht in der Bürokratie eine hohe Hürde. „Das ist ein Mehraufwand, der nicht entlohnt wird. Damit tut man den Landwirten keinen Gefallen.“ Er sehe aber auch die Verbraucher in der Pflicht: „Sie müssen die Lebensmittelpreise hinterfragen. Warum macht es Sinn, für manche Produkte mehr zu bezahlen?“ Darüber hinaus fordert er einen Blick

über den Tellerrand. Ein Beispiel: „Für uns in Europa geht es bei Existenzsorgen nur ums Geld. In anderen Ländern und Kulturen geht es ums Überleben.“

„Wir haben eine hohe Durchdringungskraft. Das hier ist einzigartig in Europa“, zeigt sich Prof. Dr. Franz-Theo Gottwald, Leiter der Akademie Schloss Kirchberg, am Nachmittag des ersten Konferenztages zufrieden. Er freut sich über die Teilnehmenden aus aller Welt und wünscht sich, dass diese frische Impulse von der Tagung mitnehmen können.

Ein internationaler Begegnungsraum

Die siebte Auflage des World Organic Forums fand von Montag, 1. Juli, bis Mittwoch, 3. Juli, unter dem Motto „Future Food Systems: Organic, Regenerative, Agroecological“ auf Schloss Kirchberg/Jagst statt. Bei dem globalen Kongress, der von der Akademie für ökologische Land- und Ernährungswirtschaft veranstaltet wird, ging es um die Themen Ökologie, Klima und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft.

Rund 50 Referierende teilten ihre Gedanken in Vorträgen und Podiumsdiskussionen. Die Teilnehmenden – Experten, Aktivisten, Vertreter von Wirtschaft und Politik sowie Landwirte – konnten sich außerdem in Arbeitsgruppen austauschen.